

Musikalisches Machtwort

Mit Hengelbrock und Lichdi wird Weihnachtsoratorium zu einem Barockfest



1991 gegründet: der Balthasar-Neumann-Chor.

Fotos: PR

VON UWE MITSCHING

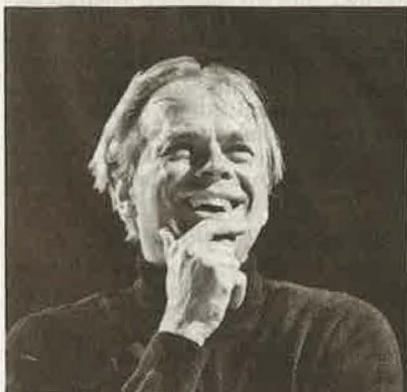
NEUMARKT – Endlich ist er wieder da: Thomas Hengelbrock. Über Jahre hin war er der Mann, der mit seinem Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble im Reitstadel vorführte, was „Historische Aufführungspraxis“ ist. Zusammen mit den „Konzertfreunden“ konnte man seine Karriere in den zurückliegenden Jahrzehnten auch in Neumarkt verfolgen.

Jetzt war fast zehn Jahre lang Pause, und Hengelbrock war in München, Bayreuth, Salzburg und natürlich Hamburg, wo er Chef des NDR-Sinfonieorchesters wurde. Am kommenden Mittwoch gibt es wieder ein Machtwort in Sachen „barocke Musik“ von ihm.

Nein, es ist nicht das Programm, mit dem Hengelbrock 2008 in Neumarkt war. Auch wenn sich die Namen gleichen: Bach und Zelenka. Damals gab es Bachs Kantate „Weinen, Klagen, Sorgen, Zählen“, Zelenkas „Miserere“, dazu eine Missa des Italieners Antonio Lotti.

Am Mittwoch, 2. Dezember sind angekündigt: die Kantaten 1-3 von Bachs „Weihnachtsoratorium“. Dazu Jan Zelenkas „Magnificat“ – kein Programm also, dass in adventlichen Zeiten Seltenheitswert hätte. Aber ein Konzert, für das man Spitzenniveau erwarten kann.

Nicht nur weil Hengelbrock seinen 1991 gegründeten Balthasar-Neumann-Chor und das 1995 gegründete Orchester nach dem großartigen baro-



Spricht ein Machtwort in Sachen barocke Musik: Thomas Hengelbrock.

cken Baumeister der Würzburger Residenz benannt hat, sondern weil sich Hengelbrock als einer der führenden und einflussreichsten Männer der Originaltonbewegung (nicht nur der barocken!) profiliert hat – bis hin zu Richard Wagner.

Dessen „Parsifal“ hat er für das Teatro Real in Madrid mit period-Instrumenten besetzt und einen Wagnerklang gezaubert wie vor über hundert Jahren. Dabei war Hengelbrock nie ein staubtrockener Erbsenzähler in Besetzungsdingen: Glucks „Orpheus und Eurydike“ brachte er in einer Tanztheaterversion von Pina Bausch heraus, die an der Pariser Oper heute noch läuft.

Er hat venezianische Karnevalsmusiken und Komponistennamen wiedererweckt, die längst vergessen waren und damit ein bisschen Canale-Grande-Flair auch auf die Reitstadelbühne gebracht.

Großartige Besetzungen

Die Festspiele Baden-Baden haben ihm immer wieder großartige Sängerbesetzungen (auch Anna Netrebko) für seine authentischen Aufführungen zur Verfügung gestellt. Heftig umstritten blieb sein kurzer Einsatz in Bayreuth („Tannhäuser“): Da mochte sich der Mann mit dem eigenen Kopf nicht den eingefahrenen Bedingungen unterwerfen. Dabei ist er durchaus der Mann für szenisch neue Ideen: zuletzt bei „Dido und Aeneas“ in der Salzburger Felsenreitschule diesen Sommer (und ab 2016 etwa wieder in Hamburg).

In unserer Mittwochsausgabe wird Thomas Hengelbrock in einem Interview selbst sagen, was ihm an neuer Sicht auf Bach und das „Weihnachtsoratorium“ wichtig ist. Oder ob er die Aufführung des Windsbacher Knabenchors, die parallel auf Tournee ist, als Konkurrenz empfindet. Hengelbrock jedenfalls wird nach Neumarkt auch in Frankfurt, Dortmund oder Luxemburg sein.

Wie Weihnachten bei der Familie Bach war, hat Klaus-Rüdiger Bai in „Die Bachs. Eine deutsche Familie“ beschrieben: sicher nicht so glänzend wie die Musik im „Weihnachtsoratorium“, immer war gerade jemand gestorben, die Söhne machten Schwierigkeiten, aber man sang und spielte, und Bach hatte für seinen ältesten Sohn

ein „Clavier-Büchlein“ als Geschenk vorbereitet: zumindest dessen Anfang. Da hatte Johann Sebastian auch schon die sechs Kantaten komponiert, die er 1734 zum „Oratorium“ zusammenfasste. Er selbst hat dem sechsteiligen Werk den Namen gegeben, hatte damit ein episch-lyrisches, weniger konsequent dramatisches Gebilde (wie etwa die Passionen) im Sinn.

Wunderbare Einheit

Die Zeitspanne, die die Kantaten umfassen, reicht von den Weihnachtstagen bis zum Erscheinungsfest. Und ganz neu war vieles für dieses „Weihnachtsoratorium“ auch nicht: 17 Stücke der Partitur stammen aus anderen Kantaten, Arien, Festmusiken für fürstliche Anlässe. Aber das alles bleibt für den unbefangenen Hörer immer eine wunderbare Einheit: selbst wenn man nur die ersten drei Kantaten hört.

In ihnen gibt es neben den Sängern für Arien und Duette (aus dem Balthasar-Neumann-Chor) den Erzähler, den Evangelisten. Da brauchte Hengelbrock nicht lange und weit zu suchen: Der führende Interpret dieser „Rolle“ ist derzeit Tilman Lichdi, der in Neumarkt wohnt, aber auf einer ganz erstaunlichen Karriere längst in aller Welt unterwegs ist und auch die Hengelbrock-Tournee begleitet.

Das Konzert ist bis auf den letzten Nischenplatz ausverkauft. Eintrittskarten gelten auch für die Einführung um 19 Uhr.



Legte eine erstaunliche Karriere hin: Tilman Lichdi.